

Geld zur Reise.“ Rican schnüffelte zart im Zimmer umher und rieb sich gleichzeitig die Hemigloben am Kamin.

Irene schlängelte sich besorgt aufs Bett und begann, intensiv ihre Fingernägel zu säubern.

Rican rieb sich siegesgewiss weiter.

„Sie kapieren mehr, als ich dachte. Hören Sie!“ Und schon spielte sie mit seinem Handballen, den sie kratzte und kniff. „Ich gebe Ihnen vierhundert Francs. Zweihundertfünfzig für Sie, wenn Sie mit dem Rest Bianca expedieren.“

„Dreihundertfünfzig für mich und Bianca expresst heute noch.“

„Hat Zeit bis morgen. . . Zweihundertfünfzig und — mich.“

„Dreihundertfünfzig! Sie sind doch selbstverständlich!“ Ricans Augen verwilderten sich kurz, dieweil Irene höchste Verblüffung trieb.

Schnell umkrallte er ihre Schenkel, schulterte die gedämpft Kreischende und warf sie nach strammem Marsch ins Bett. . .

Nachher heuchelte sie innig: „Aber du schwimmst doch jetzt mit mir!“

Rican vernahm dieses ‚Aber‘ vergnügten Knurrens und biss ihr zustimmend in die Achsel. . .

Biancas Fussspitzen klopfen sehr beglückt den Teppich, als Rican hereinstürmte. Vor seinen erregten Zügen aber rutschte sie fast vom Koffer.

„Voilà!“ Rican presste ihr den Brief Forrains (Maurice’) an Irene in die Hand und postierte sich düster in eine Ecke.